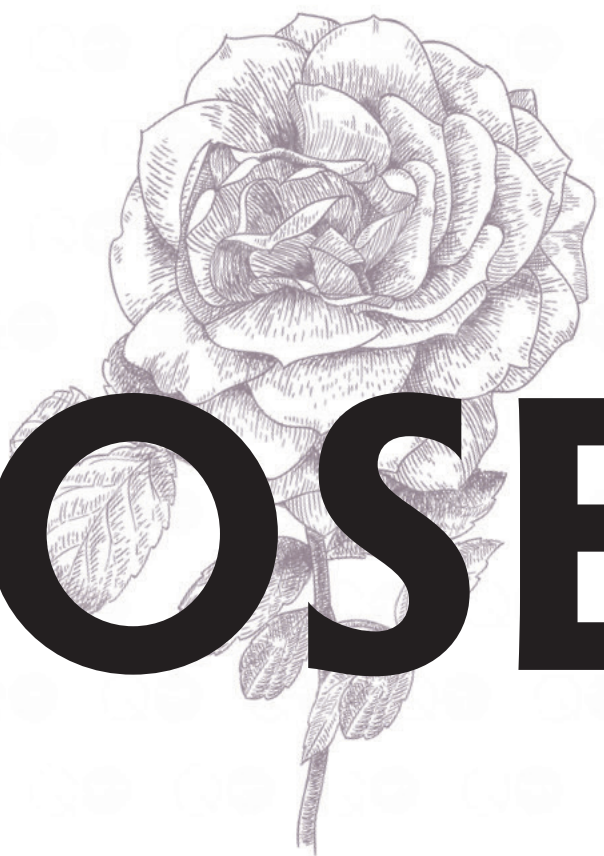


ROSEN



ROSEN

Die Geschichte der Rose

PETER E. KUKIELSKI
& CHARLES PHILLIPS
VORWORT VON JUDITH B. TANKARD

 GERSTENBERG

Die Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel
Rosa. The Story of the Rose bei

The Bright Press, einem Imprint der Quarto Gruppe
The Old Brewery, 6 Blundell Street
London, N7 9BH,
United Kingdom

www.QuartoKnows.com

Text © 2021 Peter E. Kukielski und Charles Phillips
Copyright © The Quarto Group 2021
Layout: JC Lanaway

Aus dem Englischen von Anke Wagner-Wolff
(sämtliche Zitate wurden aus dem englischen Original neu übersetzt)

1. Auflage 2022
Deutsche Ausgabe Copyright © 2022
Gerstenberg Verlag, Hildesheim
Satz und Redaktion: twinbooks, München
Alle Rechte vorbehalten

Printed in Singapore by C.O.S. Printers Pte Ltd.

ISBN 978-3-8369-2187-9
www.gerstenberg-verlag.de

INHALT

Vorwort von Judith B. Tankard	6
Einleitung: Geschichten von Rosen	8
1 DIE FAMILIE DER ROSENGEWÄCHSE	10
2 FRÜHGESCHICHTE DER ROSEN	28
3 ROSEN IM ANTIKEN GRIECHENLAND	56
4 ROSENMANIE IM ALTEN ROM	84
5 ROSEN UND RELIGIONEN (um 400–1500)	112
6 DIE WELTLICHE ROSE (um 1350–1650)	138
7 INNEHALTEN FÜR DEN ROSENDUFT (1650–1789)	162
8 DIE ROSE IN DER ROMANTIK (1790–1850)	188
9 DIE ROSE IN DER MODERNEN KULTUR (seit 1851)	212
Epilog: Durch die rosa Brille betrachtet	238
Nachwort: Rosen pflanzen – eine Hommage	246
Bibliografie	250
Register	252
Danksagung und Bildnachweis	256



VORWORT

Judith B. Tankard

Seit Jahrhunderten beflügeln Rosen die Fantasie der Menschen – vom freudig empfangenen Blumenstrauß bis hin zu Züchtung und Benennung neuer Sorten. In der Vergangenheit waren sie sogar oft in politische Intrigen verstrickt und selbst der traditionelle englische Garten ist ohne sie nicht denkbar. Schon in Edwardianischer Zeit zierten zahlreiche Rosenkaskaden die zeitgenössischen Gartengemälde. So schuf z. B. 1910 Alfred Parsons, einer der besten Künstler der Epoche, die Illustrationen zum Rosenbuch der in Warley Place (Essex) wirkenden Pflanzenzüchterin Ellen Willmott. Seine Werke müssen den Vergleich zu Pierre-Joseph Redoutés berühmten Tafelwerken über Rosen nicht scheuen. Auch die englische Gartengestalterin und -autorin Gertrude Jekyll erhielt mit ihrem auf jahrelanger Erfahrung basierenden Rosen-Ratgeber von 1902 beiderseits des Atlantiks große Beachtung. Zu ihren Bewunderern zählte Jahre später die bekannte US-amerikanische Landschaftsgärtnerin und Rosenliebhaberin Beatrix Farrand. Sie prägte die Maxime: »Lege keinen Rosengarten an, wenn du dich nicht um ihn kümmern kannst.« Schon als Kind lernte sie im weitläufigen Garten ihrer Großmutter in Newport alles über Rosen. Diese praktische Erfahrung erwies sich als sehr nützlich, als Farrand 1915 damit beauftragt wurde, für den Botanischen Garten in New York (heute: Peggy Rockefeller Rose Garden) einen großen Rosenschau-garten anzulegen. Als Quelle der Inspiration diente ihr das Rosarium Roseaie de l'Haÿ (heute: Roseaie du Val-de-Marne) bei Paris, das über 2000 Sorten umfasst.

Fast 100 Jahre später lernte ich den hier als Kurator tätigen Rosenexperten Peter Kukielski kennen, dem mithilfe neuer Sorten eine kongeniale Wiederbelebung von Farrands ursprünglicher Anlage gelang. Sowohl sie als auch Gertrude Jekyll wären von den heutigen Rosenschau-gärten sicherlich begeistert gewesen. Sein lesenswerter und fesselnder Band, ein Werk vieler Jahre, wird auch künftige Generationen von Rosenliebhabern in seinen Bann ziehen.



Die »Roseaie du Val-de-Marne« bei Paris hat sich ganz den Rosen verschrieben. Dieses einzigartige Rosarium ist bekannt für seine geschickt eingesetzten architektonischen und dekorativen Elemente, die Tausenden von Rosensorten eine perfekte Bühne sind.

EINLEITUNG: GESCHICHTEN VON ROSEN

Kommst du in den Garten?

Ich möchte dich gern meinen Rosen zeigen.

RICHARD BRINSLEY SHERIDAN (1751–1816)

Dem griechischen Philosophen Aristoteles wird der Satz zugeschrieben: »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile« (um 350 v. Chr.). In diesem Buch sind diese »Teile« die Geschichten, die sich um die anmutigen und unverwüstlichen Rosen ranken. Rosen erzählen eine fortlaufende Geschichte, an deren Beginn – wie bei jedem anderen Werk – ein erstes Kapitel steht. Und so könnte die Geschichte der Rosen mit einem Satz beginnen wie »Es war einmal vor etwa 35 Millionen Jahren in einem weit entfernten Land ...«.

Die Rosen, die in diesem Buch die Hauptrolle spielen, werden in den nachfolgenden Kapiteln in verschiedenen Szenen vorgestellt – so etwa in archäologischen Stätten, alten Mythen, in historischen Lustgärten und dem Alltag versunkener Kulturen. Rosen begegnen uns in der Religion, in Liebesgeschichten, in der Dichtung und Literatur ebenso sowie im Krieg. Sie inspirierten Kunstwerke und architektonische Meisterwerke und sind unerlässliche Ingredienzen für Düfte und Heilmittel.

In der griechischen und römischen Antike hatte die Rose einen hohen Stellenwert und in der antiken Mythologie war sie als Symbol den Liebesgöttinnen Aphrodite und Venus zugeordnet. Dichter und Denker wie Theo-

phrast, Sappho und Plinius huldigten der Rose in ihren Schriften, aber auch Alexander der Große war Rosen sehr zugetan. Große Rosenliebhaber waren auch die römischen Kaiser Nero und Elagabal. Im Christentum verband man die symbolträchtigen Blumen mit der Jungfrau Maria, dem Rosenkranz und verschiedenen Heiligen. Und von Shakespeare stammt das Zitat aus der berühmten Balkonszene in »Romeo und Julia«, dass »was wir Rose nennen, anders genannt ebenso lieblich duftete«. Künstler wie Renoir, van Gogh und Manet ließen sich von Rosen inspirieren, was viele ihrer Gemälde belegen. Ein Beispiel für die Bedeutung der Rose im Islam und Sufismus finden wir beim persischen Sufi-Mystiker und Dichter Rumi, der sie in seinem Hauptwerk Masnawi (»Geistige Zweizeiler«) besingt.

Legendär wie die Diven unserer Tage sind die Hauptdarstellerinnen dieses Buchs: zahlreiche berühmte Rosen aus verschiedenen Epochen wie *Rosa gallica*, *Rosa sancta*, 'Autumn Damask' (auch 'Quatre Saisons') und die 'Rose von Kazanlik'. Namen von Rosen verweisen darüber hinaus auf historische Berühmtheiten wie etwa die zartrosafarbene Bourbon-Rose 'Souvenir de la Malmaison', die an Kaiserin Joséphine von Frankreich und ihr berühmtes Schloss erinnert. Darunter sind so unterschiedliche Rosen wie die 60-blättrige *Rosa damascena*, die auch als »Rose des Königs Midas« bezeichnet wird (Kapitel 3), und die fünfblättrigen Wildrosen, die in einigen Gegenden Chinas wachsen (Kapitel 1). Beide sind ebenso einzigartig wie die hundertblättrige *Rosa centifolia*, die Künstler des späten 17. und 18. Jahrhunderts in ihren Gemälden festhielten, darunter Rachel Ruysch und Pierre-Joseph Redouté (Kapitel 7 und 8). Und auch die Frage, mit welchen Rosen Kleopatra zur Blütezeit des Römischen Reichs ihren Geliebten Mark Anton umwarb, beschäftigt schon Generationen von Rosenliebhabern.

In der religiösen Symbolik steht der Rosengarten für das Paradies. Rosenwasser und -öl finden schon seit Jahrhunderten in Volksheilkunde und Medizin Verwendung und ganze Industrien sind zu ihrer Herstellung entstanden. Rosen dienten sogar als Zahlungsmittel. Von China aus gelangte die Rose über Asien und Persien ins alte Ägypten und bis nach Europa, sie verbreitete sich über Handelsrouten auf der ganzen Welt. Und auch die Macht des Rosenduftes ist unbestritten. Lassen Sie sich von den Geschichten über Rosen, ihrer Symbolik und der Freude, die sie uns bringen, begeistern!

1

DIE FAMILIE DER ROSENGEWÄCHSE

*Eine Rose ist eine Rose
ist eine Rose.*

GERTRUDE STEIN, *Sacred Emily* (1913)

In Gertrude Steins Gedicht »Sacred Emily« (Heilige Emily) findet sich der berühmte Satz: »Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose.« Die Dichterin verweist damit metaphorisch darauf, dass etwas »ist, was es ist«, und bringt zum Ausdruck, dass schon die Erwähnung eines Namens Bilder und Gefühle wachruft, die mit dem jeweiligen Namen verbunden sind. Wer sich allein an diese Aussage hält, dem entgeht jedoch die individuelle Schönheit der einzelnen Rose. Denn was die Beschäftigung mit Rosen so reizvoll macht, sind vor allem ihre ganz unterschiedlichen Eigenschaften: ihre Düfte und Farben sowie die Wuchs- und Blütenformen der verschiedenen Rosenarten. Faszinierend ist auch, wie sich Rosen im Lauf der Zeit entwickelt und verändert haben.

Rosa damascena subalba

ROSEN UND IHRE BOTANISCHEN NAMEN

ROSEN GEHÖREN zur Familie der *Rosaceae* (den Rosengewächsen, einer Familie der Blütenpflanzen). Sie umfasst je nach Quelle zwischen 3500 und 4800 Arten aus 100 bis 160 Gattungen. Neben Rosen zählen auch Sträucher, Bäume und krautige Pflanzen zu dieser Pflanzenfamilie. Wegen ihrer ähnlichen Blüten werden sie alle in derselben Pflanzenfamilie zusammengefasst.

Die wissenschaftliche Einteilung der Pflanzen folgt einer botanischen Nomenklatur, deren Schöpfer der Naturforscher Carl von Linné (1707–1778) war. Die Wurzeln dieser Systematik reichen jedoch bis zu antiken Gelehrten wie Theophrast und Plinius dem Älteren zurück. Heute verwenden Gärtner und Botaniker dieses System, um Pflanzen zu bestimmen. Eine Rose ist eben nicht nur »eine Rose«. So verrät uns z. B. der Name *Rosa* × *damascena* 'Autumn Damask', dass die entsprechende Rose eine Damaszener-Rose ist, die rosafarben sowie relativ hochwachsend ist und herrlich duftet. Dem Zusatz 'Autumn Da-

mask' (»Herbst-Damaszener«) lässt sich entnehmen, dass es sich um eine besondere Damaszener-Rose handelt, die nicht nur im Frühsommer, sondern auch im Herbst blüht. Ihr Name vermittelt uns also eine recht genaue Vorstellung davon, wie die Pflanze aussieht und duftet – weit mehr, als es die Beschreibung »rosafarbene Rose« täte.

Früher war ich häufig bei einer beliebten New Yorker Radio-Talkshow zu Gast, bei der sich Menschen aus dem ganzen Land mit Fragen zum Thema »Rosen« meldeten. Unter den Anrufern war in jeder Sendung mindestens einer, der sich erkundigte, worunter seine »ro-

safarbene Rose« litte. Ich fragte dann zunächst immer: »Können Sie mir mehr über Ihre Rose verraten, außer dass sie rosa ist?« Hieß es hingegen, bei der betreffenden Pflanze handle es sich um eine 'Queen-Elizabeth'-Rose, konnte ich anhand des Rosennamens sofort weiterhelfen. Während eine »rosafarbene Rose« verschiedenen Rosenklassen angehören kann, ist eine 'Queen-Elizabeth'-Rose eine hoch und aufrecht wachsende *Grandiflora*-Rose, die Büschel rosafarbener, schwach duftender Blüten hervorbringt. Der Name verrät mir also nicht nur die genaue Farbe ihrer Blüten, sondern auch etwas über ihre Wuchsform und ob sie krankheitsanfällig oder in der jeweiligen Region winterhart war, was es mir ermöglichte, auch detaillierte Fragen des Anrufers zu beantworten.



Rose 'Queen Elizabeth'



DIE FAMILIE DER ROSACEAE

Zu den Pflanzengruppen innerhalb der Familie der Rosengewächse gehören unter anderem:

Sorbus Mehlbeeren, auch als Elsbeeren, Ebereschen oder Vogelbeeren bekannt. Zu ihnen gehört ebenfalls der Speierling.

Crataegus Weißdorne, die unter anderem auch Hagedorn, Heckendorn oder Weißheckdorn genannt werden.

Rubus Viele Vertreter dieser Gattung werden als »Beeren« bezeichnet, darunter Brombeere, Boysenbeere, Loganbeere, Himbeere und Taybeere.

Prunus Bekannte Vertreter dieser Gattung sind Mandel, Aprikose, Kirsche, Pfirsich und Pflaume.

Fragaria Erdbeeren

Malus Pflanzengattung der Äpfel bzw. Apfelbäume

Wildrosen

So bezeichnet man die Jahrmillionen alten Naturformen der Rosen. Charakteristisch sind ihre flachen Blüten mit nur fünf Blütenblättern. Man spricht hierbei von einer einfachen bzw. ungefüllten Blüte. Eine Ausnahme ist die *Rosa sericea pteracantha*, die vier Blütenblätter aufweist.

Die fünfblättrige Blüte ist ein gemeinsames Merkmal von Rosen, weshalb sie alle zur selben Pflanzenfamilie, den *Rosaceae* (siehe S. 13), gezählt werden. Eine weitere, bislang noch nicht vorgestellte Untergruppe der *Rosaceae* ist die Gattung *Rosa*, der das Hauptaugenmerk dieses Buches gilt.

Diese Gattung ist wiederum in vier Untergruppen (Untergattungen) gegliedert, deren Vertreter jeweils bestimmte Merkmale aufweisen.

Hesperrhodos

Aus dem Griechischen für »Rose des Westens«. Die Gattung umfasst zwei Arten aus dem südwestlichen Nordamerika: *Rosa minutifolia* und *Rosa stellata*.

Hulthemia

Rosa persica und *Rosa berberifolia* sind in Persien heimische, stachelbewehrte Pflanzen, die nur spärlich blühen. Diese robusten Wildrosen gedeihen unter wüstenähnlichen Bedingungen im Iran und in Afghanistan. Einzigartig macht sie das auffallende »Auge« in ihrer Blüte.



Hesperrhodos: Sacramento-Rose (*Rosa stellata*)



Hulthemia: persische Rose (*Rosa persica*)



Platyrhodon: Kastanien-Rose (*Rosa roxburghii* f. *normalis*)

tenmitte, das sie von anderen Rosenblüten unterscheidet.

Platyrhodon

Die Bezeichnung dieser Untergattung stammt aus dem Griechischen und bedeutet »schuppige Rose«. Sie umfasst nur eine einzige Art aus Ostasien, *Rosa roxburghii* f. *normalis*.

Rosa

Diese Untergattung enthält alle übrigen Rosen. Man unterteilt sie in die folgenden elf Sektionen.

In China heimisch

1. *Banksianae*: Zentral- und Westchina
2. *Bracteatae*: auch in Indien, Japan, Taiwan und im Himalaja
3. *Chinensis*: im Südwesten Chinas in den Provinzen Guizhou, Hubei und Sichuan sowie in Indien und Myanmar (Birma)
4. *Laevigatae*: auch in Taiwan sowie südlich von Laos und Vietnam

In Europa heimisch

5. *Caninae*: auch in Nordwestafrika und Vorderasien
6. *Gallicanae*: auch im westlichen Asien
7. *Pimpinellifoliae* (Bibernell-Rose): auch in Nordwestafrika und Asien

Heimisch in Nordamerika

8. *Carolinae* (Carolina-Rose): im östlichen Nordamerika
9. *Gymnocarpae* (*Rosa gymnocarpa*): im westlichen Nordamerika und in Asien

Heimisch in allen Regionen der Nordhalbkugel

10. *Synstylae* (*Rosa multiflora*): in Ostasien, China und Japan
11. *Cinnamomeae*: ausgenommen Nordafrika. Zu dieser Untergattung zählen *Rosa rugosa*, *Rosa arkansana*, *Rosa blanda*, *Rosa pendulina*, *Rosa oxyodon*, *Rosa laxa* und *Rosa majalis*.

Die Hauptgruppen der Rosen

Die Gattung *Rosa* umfasst drei Hauptgruppen: Wild-, Alte und moderne Rosen. Für Rosenliebhaber war das Jahr 1867 eine Epochenwende: Damals entdeckte und verbreitete der französische Rosenzüchter Jean-Baptiste Guillot (1827–1893) die Rosensorte 'La France', eine Kreuzung aus Tee- und Remontantrose. Sie gilt als die erste europäische Tee-Hybride.

Alle vor 1867 datierten Rosen betrachtet man als »Alte«, alle jüngeren als »moderne Rosen«. Da dieses Buch der 35 Millionen Jahre zurückreichenden Geschichte der Rosen gewidmet ist,

handelt es sich bei den hier erwähnten Sorten meist um Wild- oder Alte Rosen. Die größte Sortenvielfalt ist in den letzten 150 Jahren entstanden, in denen die Rosenzucht eine wachsende Anzahl neuer Sorten hervorbrachte (zu diesen modernen Rosen siehe Kapitel 9). Heute werden anhand jeweils charakteristischer Blütenformen, die den jeweiligen Rosenarten gemein ist, 37 verschiedene Rosenklassen definiert.

Klassen Alter Rosen

- Alba-Rosen
- Ayrshire-Rosen
- Bourbon-Rosen und kletternde Bourbon-Rosen
- Boursault-Rosen
- Zentifolien
- China-Rosen und kletternde China-Rosen
- Damaszener-Rosen
- Bracteata-Hybriden
- China-Hybriden und kletternde China-Hybriden
- Eglanteria-Hybriden (Rubiginosa-Hybriden)
- Foetida-Hybriden
- Gallica-Hybriden
- Gigantea-Hybriden
- Multiflora-Hybriden
- Remontant-Hybriden und kletternde Remontant-Hybriden
- Sempervirens-Hybriden
- Setigera-Hybriden
- Spinosissima-Hybriden
- Stellata-Hybriden
- sonstige Alte Gartenrosen
- Moosrosen
- Noisette-Rosen
- Portland-Rosen
- Teerosen und kletternde Teerosen

Klassen moderner Rosen

- Floribunda-Rosen und kletternde Floribunda-Rosen

- Grandiflora-Rosen und kletternde Grandiflora-Rosen
- Kordesii-Hybriden
- Moyesii-Hybriden
- Moschata-Hybriden
- Rugosa-Hybriden
- Wichurana-Hybriden
- Tee-Hybriden und kletternde Tee-Hybriden
- Kletterrosen
- Miniatur-Rosen und kletternde Miniatur-Rosen
- Zwerg-Rosen
- Polyantha-Rosen und kletternde Polyantha-Rosen
- Kleinstrauchrosen



'La France'



Kletterrose 'New Dawn'

STACHELN UND HAGEBUTTEN

Die Früchte der Rosen, sie enthalten auch die Samen, werden als Hagebutten bezeichnet. Sie sind reich an Vitamin C und finden in Küche und Volksheilkunde Verwendung. Die weit geöffneten Blüten der Wildrosen locken Bienen und andere bestäubende Insekten an und bringen daher mehr Hagebutten hervor als die engeren, gefüllten Blüten von Zuchtrosen. Es gibt ebenso viele Hagebutten, wie es Rosen gibt. Beispiele sind Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*) und Mandarin-Rose (*Rosa moyesii*).

In den Wintermonaten sind die Hagebutten bunte Farbtupfer in der Landschaft und liefern Nahrung für Vögel und Kleinsäuger. Wenn man genau hinsieht oder den Stiel einer Rose berührt, bemerkt man scharfe Fortsätze. Hierbei handelt es sich botanisch gesehen nicht um Dornen, sondern um Stacheln – Ausstülpungen der äußeren Gewebeschicht des Stiels, die dem Schutz der Pflanze dienen. Die Hakenform der Stacheln unterstützt die Pflanze beim Klettern.



Hagebutten einer Kartoffel-Rose

Rosenklassen

Werfen wir einen genaueren Blick auf einige der wichtigsten Rosenklassen, die man heutzutage in Gartencentern und Rosengärtnereien findet.

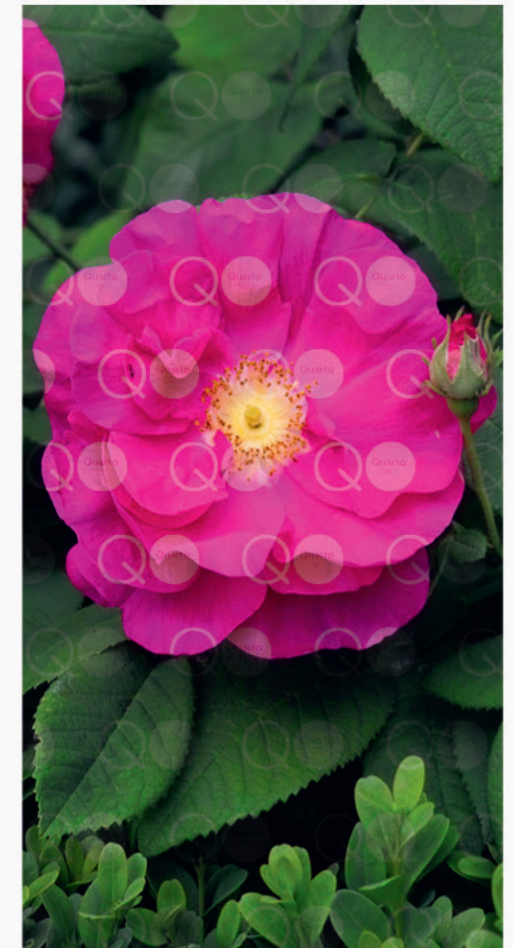
Botanische Rosen/Wildrosen

Hierbei handelt es sich um Rosen, die uns die Natur geschenkt hat: die wilden, natürlich vorkommenden Rosen dieser Welt. Sie blühen einmal im Jahr (sie werden als »einmalblühend« bezeichnet) und haben meist einzeln stehende Blüten. Man unterscheidet 100 bis 150, je nach Quelle sogar bis zu 300 Arten. Alle diese Rosen kommen nur in den gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel vor, und viele sind für ihre attraktiven Hagebutten bekannt.

Alte Rosen, Alte Gartenrosen, Historische Rosen (vor 1867)

Gallica-Hybriden

Rosa gallica ist eine in Süd- und Mitteleuropa beheimatete Rosenart, die schon seit Jahrtausenden bekannt ist. Die älteste benannte Sorte dieser Pflanzenart ist die Apotheker-Rose *Rosa gallica* 'Officinalis', der man einst heilende Eigenschaften zuschrieb. Ebenso wie andere *Rosa-gallica*-Abkömmlinge hat sie viele



Rosa gallica 'Officinalis'

Blütenblätter, manchmal bis zu einhundert pro Blüte! Andere *Gallica*-Rosen dieser Klasse sind Hybriden der Art und haben meist attraktive, stark duftende Blüten, oft in satten Farben.



Damaszener-Rose 'Oeillet Parfait'



Alba-Rose 'Great Maiden's Blush'

Damaszener-Rosen

Die ursprüngliche Damaszener-Rose soll eine Kreuzung zwischen *Rosa gallica* und einer anderen Rosenart gewesen sein. Diese Frage ist allerdings unter Experten immer noch umstritten. Damaszener-Rosen haben weniger Blütenblätter als *Gallica*-Rosen, jedoch deutlich mehr als ältere Arten. Bis auf die Herbst-Damaszener-Rosen (siehe S. 65 und 90) sind sie einmalblühend. Die vor allem wegen ihres intensiven Dufts beliebten Damaszener-Rosen sind eine wichtige Zutat für die Herstellung von Rosenöl, das unter anderem als Grundstoff für Parfüms dient.

Alba-Rosen

Zwar leitet sich die Bezeichnung *Alba* vom lateinischen Wort für »weiß« ab, doch neben weißen gibt es auch Sorten mit pastell-rosafarbenen Blüten. *Alba*-Rosen gelten als Kreuzung zwischen Hunds- (*Rosa canina*) und Damaszener-Rose (*Rosa damascena*). Sie zeigen eine größere Vielfalt an Blütenformen und haben einen zarteren Duft als Damaszener-Rosen. Ein weiteres Merkmal dieser Rosenklasse ist das grau- oder blaugrün schimmernde Laub, das sich von den helleren Grüntönen älterer Arten unterscheidet. Da sie bis zu 1,8 Meter hoch werden können, sind diese einmalblühenden Rosen auch als »Baumrosen« bekannt.

Zentifolien

Ein Merkmal von Zentifolien bezeichnet der aus dem Lateinischen stammende Namensbestandteil *Zenti-*, der »hundert« bedeutet und auf die rund 100 Blütenblätter der Zentifolien-Blüten verweist. Diese unterscheiden sich deutlich von denen anderer Rosenklassen und sind in der Regel ausgeprägt schalenförmig bzw. rundlich. Die wegen ihrer Blütenform auch »Kohlrosen« genannten Zentifolien sollen die erste gezüchtete Rosenklasse gewesen sein. Dies geschah bereits im 17. Jahrhundert, was möglicherweise der Grund dafür ist, dass Zentifolien im Handel seltener zu finden sind als andere Rosenklassen.

Moosrosen

Diese Rosen sind aus Sports (Mutationen) von Zentifolien entstanden (siehe S. 23) und ihre Blüten ähneln denen ihrer Vorläuferinnen. Anhand der Blütenform sind sie daher bisweilen nur schwer zu bestimmen. Der augenfälligste Unterschied sind die »moosartigen« Drüsen an den Knospen, die ein öliges Duftsekret produzieren. Mit seinen Zitrus-, Anis- und erdigen Noten ergänzt es den Rosenduft der Blüten – zwei verschiedene Düfte von einer Pflanze!



Zentifolie 'Dometil Beccard'



Moosrose 'Comtesse de Murinais'

China-Hybriden

China-Rosen, ihr Name verrät uns bereits ihre Herkunft, wurden aus der Art *Rosa chinensis* gezüchtet. Sie gehören weltweit zu den blühfreudigsten Rosen und auf sie soll es zurückgehen, dass die meisten modernen Rosen remontieren, also wiederholt blühen. Durch die Kreuzung von China-Rosen mit europäischen Arten entstanden zahlreiche neue Blütenformen und -farben. China-Rosen zeigen verschiedene Schattierungen von Weiß bis Rosa, bereicherten die Rosenwelt auch um gelbe und pastellfarbene Töne, um Dunkel- bis Karminrot sowie um Violett. Jede als China-Hybride bezeichnete Rose ist die Kreuzung zwischen einer China-Rose und anderen Rosenklassen (siehe S. 17).



China-Hybride 'Archduke Charles'

Portland-Rosen

Rosen tragen die genetischen Eigenschaften all ihrer Vorfahren in sich, was die Anzahl der Hybridkreuzungen in der Rosenwelt zunehmend anwachsen lässt. Und weil sie so viele vererbte Merkmale teilen, lassen sich einige Rosenklassen nur schwer von anderen unterscheiden. So stammt z. B. bei Portland-Rosen ihre Fähigkeit zu remontieren von China-Rosen. Zudem zeigen sie einige Blütenformen, die den *Gallica*- und den Damaszener-Rosen gleichen, aus denen sie entstanden sind. Ein einzigartiges Charakteristikum von Portland-Rosen ist jedoch, dass ihre Blüten wie bei einem kleinen Blumenstrauß dicht über den oberen Laubblättern sitzen.



Portland-Rose 'Comte de Chambord'

SPORTS

Wenn man bei Pflanzen von »Sport« spricht, geht es nicht etwa um Fußball oder Basketball. In der Welt der Botanik sind damit Sprosse gemeint, die sich von der Mutterpflanze unterscheiden. Ursache hierfür sind Mutationen, also eine Veränderung des Erbguts. Hier einige Beispiele:

- **veränderte Wuchsform**, etwa wenn eine strauchförmige Pflanze einen verlängerten, kletternden Trieb ausbildet
- **wiederholte Blüte** bei einer eigentlich nur einmalblühenden Pflanze
- Auftreten **andersfarbiger Triebe oder Blüten**, z. B. rosa statt weiß
- **Drüsen an den Knospen** wie beispielsweise bei Moosrosen, die von einer genetischen Mutation der ihnen ansonsten ähnlichen Zentifolien herrühren

Bourbon-Rosen

Als Abkömmlinge der China- und Damaszener-Rosen weisen Bourbon-Rosen Eigenschaften beider Rosenklassen auf. Den aus China stammenden Vorfahren verdanken sie ihr breites Farbspektrum, die zarten Blüten und ihre Remontierfähigkeit. Von den Damaszener-Rosen haben sie einige Merkmale ihrer Blütenform sowie ihren intensiven Duft geerbt. Bourbon-Rosen sind in Rosengärtnereien leicht erhältlich und eignen sich hervorragend für Duftgärten.



Bourbon-Rose 'Louise Odier'



Noisette-Rose 'Alister Stella Gray'

Noisette-Rosen

Sie gehören zu den fleißigsten Blühern im Rosengarten und bevorzugen ein eher mildes Klima, da sie nicht sehr winterhart sind. Die für ihre Blühfreudigkeit verantwortlichen Gene verdanken sie ihrer chinesischen Abstammung, den herrlichen Duft und die büschelweise angeordneten Blüten den Moschus-Rosen (*Rosa moschata*). Noisette-Rosen gehen auf das Jahr 1802 zurück. Damals zog der US-amerikanische Rosenzüchter John Champneys die ersten Sämlinge, die später der Bruder seines Nachbarn, der französische Gärtner Philippe Noisette, in Frankreich weiter selektierte.



Remontant-Hybride 'Paul Neyron'

Remontant-Hybriden

Diese Rosen kombinieren genetische Eigenschaften verschiedener an ihrer Entstehung beteiligter Rosenklassen. Hierdurch entstand eine neue Blütenform, die größer, gefüllter und betont zentrierter ist als bei älteren Klassen. Ihre üppige Blüte begeisterte Züchter und Käufer gleichermaßen, sodass mehr Kreuzungen entstanden als jemals zuvor.

Teerosen

Hierbei handelt es sich um wiederholt blühende Rosen, deren Duft an schwarzen Tee erinnert. Teerosen bevorzugen ein eher warmes Klima.

Moderne Rosen: entstanden ab 1867

Tee-Hybriden

Diese wohl sortenreichste Rosenklasse wird jedes Jahr um neue Varianten ergänzt. Hierbei handelt es sich um öfterblühende, gut verzweigende Strauchrosen mit aufrechtem oder buschigem Wuchs, stachelbewehrten Stielen und glänzenden oder matten, eher dunkelgrünen Blättern. Sie treiben pro Stiel eine große, gefüllte, teils duftende Blüte. Schon bald nach ihrer Entstehung waren diese Edelrosen sehr gefragt, was der noch jungen Floristikbranche zu einem großen Aufschwung verhalf. Die ursprünglich duftarmen Blüten wurden durch neue Züchtungen um duftende Sorten ergänzt.

Polyantha-Rosen

Typischerweise bilden *Polyantha*-Rosen kompakte Sträucher mit stacheligen Stielen und glänzend-grünen Blättern. In der Regel blühen sie wiederholt. Die einfachen bis gefüllten Blüten erscheinen vom späten Frühjahr bis zum Herbst in großen Büscheln.

Miniatur- und Zwerg-Rosen

Hierbei handelt es sich um kompakte, öfterblühende Strauchrosen mit sehr kurzen Stielen sowie kleinen Blüten und Blättern. Die Blüten stehen einzeln oder in kleinen Büscheln.



Tee-Hybride 'Francis Meilland'

Grandiflora-Rosen

Diese in den USA gezüchtete Rosenklasse entstand durch die Kreuzung von Tee-Hybriden und *Floribunda*-Rosen und vereint daher die Eigenschaften beider Klassen. Die remontierenden, gut verzweigenden Strauchrosen wachsen aufrecht bis buschig und besitzen glänzendes bzw. mattes, eher dunkelgrünes Laub an bestachelten Stielen. Die großen, meist gefüllten, oft duftenden Blüten stehen häufig einzeln, gelegentlich auch in Büscheln. Die erste *Grandiflora*-Rose war die 1954 eingeführte Rose 'Queen Elizabeth' (siehe S. 13).



Floribunda-Rose 'Poseidon'

Floribunda-Rosen

Die Klasse der *Floribunda*-Rosen entstand aus der Kreuzung einer Tee-Hybride mit einer *Polyantha*-Rose. *Floribunda*-Rosen sind reich blühende, gut verzweigende Strauchrosen von aufrechtem oder buschigem Wuchs mit meist gut bewehrten Trieben und glänzendem grünem Laub. Die einfachen bis gefüllten, teils duftenden Blüten wachsen in Büscheln von drei bis 25 Blüten.



Kleinstrauchrose 'Carefree Beauty'

Kleinstrauchrosen

Hierbei handelt es sich um eine vieltaligste und sehr vielseitige Gruppe, deren Vertreter in der Regel größer sind als Tee-Hybriden. Die oftmals duftenden, einfachen bis gefüllten Blüten erscheinen in Büscheln und meist wiederholt vom späten Frühjahr bis zum Herbst. Durch Kreuzungen entstehen dabei oft neue (meist remontierende) Rosensorten wie beispielsweise die Englischen Rosen von David Austin.

Kletterrosen

Diese spreizklimmenden Rosen haben weit ausgreifende, steife Triebe, die typischerweise stachelbewehrt sind und glänzend grünes, oft dichtes Laub tragen. Viele haben duftende, unterschiedlich geformte Blüten, die einzeln oder in Büscheln erscheinen. Manche blühen im Frühling oder Frühsommer an kurzen Trieben am vorjährigen Holz, andere wiederholt am diesjährigen Holz wie z. B. die Sorte 'Nahéma' (siehe unten).

Moschata-Hybriden

Die Vorläufer dieser Rosen waren Büschel-Rosen (*Rosa multiflora*), von denen sie die Blütenfülle erbten, und Moschus-Rosen (*Rosa moschata*), die den markanten Moschusduft beisteuerten. *Moschata*-

Hybriden sind kräftige, ausladende Sträucher, die anmutige Blüten in Büscheln tragen. Die intensiv duftenden Blüten erscheinen den ganzen Sommer über. Am effektivsten sind diese Rosen, wenn sie sich ihrer natürlichen Form gemäß entwickeln dürfen.

Rugosa-Hybriden

Hierbei handelt es sich um wüchsige, winterharte Strauchrosen mit runzligen (lat. rugosus: faltig, runzelig) und meist hellgrünen Blättern. Da sie intensiv weitergezüchtet wurden, haben sie sich zu einer eigenen Klasse entwickelt. Die meisten tragen Büschel mit einfachen oder halbgefüllten, duftenden Blüten. *Rugosa*-Hybriden bilden attraktive, große, intensiv gefärbte Hagebutten.



Kletterrose 'Nahéma'



Rugosa-Hybride 'Agnes'



*Komm, der Rosen-
garten ist erblüht!*

AFLAKI: Die Lehren des Rumi

Rosa palustris Marshall
(früher *Rosa hudsonian*
salifolicea)

2

FRÜH- GESCHICHTE DER ROSEN

Rosen wecken Leidenschaften, sind in vielen Kulturen beliebte Symbole und haben eine lange Geschichte, die ihren Ruf als zähe und widerstandsfähige Gewächse prägte. Um zu verstehen, warum diese »altertümlichen« Pflanzen Jahrtausende überlebten, hilft es, einen Blick in die geologische Erdgeschichte zu werfen.

Denn Rosen gedeihen schon seit 35 Millionen Jahren auf unserem Planeten und haben dabei immensen Umwälzungen getrotzt. Angesichts zusammenstoßender Kontinente, sich auffaltender Gebirge und der Bildung polarer Eiskappen haben sie sich dabei als äußerst robuste Pflanzen erwiesen.

DER URSPRUNG DER ROSEN

DIE FRÜHGESCHICHTE der Rose gibt uns große Rätsel auf. Denn von den meisten Rosenarten sind keine Fossilien erhalten. Da ihre zarten, fragilen Blüten leicht zerfallen, versteinerten sie selten. Über Jahrmillionen hinweg gibt es daher zur Geschichte der Rose keine verlässlichen Befunde. Man vermutet jedoch, dass Rosen zuerst in Zentralasien erschienen, und 35 Millionen Jahre alte Abdrücke von Rosenblättern lassen Paläontologen vermuten, dass bereits zu dieser Zeit Rosen blühten.

Das Eozän (vor 56–33,9 Millionen Jahren)

Das Eozän ist nach Eos, der griechischen Göttin der Morgenröte, benannt. Ein Kennzeichen dieser Epoche ist das Auftreten neuer Gruppen von Organismen und die Entstehung neuer Arten. Der Superkontinent Pangäa war in zwei riesige, auseinanderdriftende Landmassen zerbrochen: den Nordkontinent Laurasia und den Südkontinent Gondwana. Warme äquatoriale Strömungen vermischten sich mit den kälteren antarkti-

schen Gewässern, erwärmten die Erde und hielten die globalen Temperaturen auf einem hohen Niveau. Dann spaltete sich Australien vom Südkontinent ab, die warmen Strömungen wurden nach Norden geleitet und die Antarktis vereiste.

RECHTS Im Eozän war das Klima wesentlich wärmer und feuchter als heute, so dass auch in Regionen wie Grönland und Alaska eine üppige Vegetation gedeihen konnte.

Laurasia und Gondwana brachen weiter auseinander und es bildeten sich Kontinente, die in ihre heutigen Positionen drifteten. In Nordamerika falteten sich mächtige Gebirge auf, und in hoch gelegenen, flachen Becken bildeten sich ausgedehnte Seen. Obwohl sich die Landmassen verschoben, lassen Flora und Fauna dieser Gebiete darauf schließen, dass es immer noch eine Landverbindung gab. Als sich der indische Subkontinent nordwärts bewegte, kollidierte er mit Eurasien, wodurch sich der Himalaja aufbaute.

Die Umweltbedingungen im Eozän ließen in den heute schneebedeckten Polarregionen ausgedehnte Waldgebiete entstehen. Fossilfunde belegen, dass auf Ellesmere Island in der heutigen Arktis Sumpfpalmen und Mammutbäume

wuchsen. Fossile Belege für subtropische und tropische Vegetation finden sich auch in Grönland und Alaska.

Dank des warm-feuchten Klimas waren sowohl in Nordamerika wie auch in Europa subtropische Wälder verbreitet. In all diesen Regionen bot das Klima auch Rosen günstige Wachstumsbedingungen. Schließlich gedeihen diese am besten auf feuchten (aber nicht nassen) Böden in einem gemäßigten bis subtropischen Klima. Trotzdem gibt es für Rosen in dieser Epoche keine konkret zuordenbaren Beweise. Die ersten bestimmbaren Rosenfossilien wurden erst in späteren geologischen Schichten des Oligozäns (siehe S. 34) entdeckt.





Untersuchung von Rosenfossilien aus dem Eozän

Der renommierte Paläobotaniker Herman F. Becker untersuchte die Verbreitung von Rosen anhand von Fossilien. Bei seinen Untersuchungen stellte er fest:

... in fossilen Floren mit Rosen sind Arten vertreten, von denen nur einzelne oder sehr wenige Blätter oder Blättchen vorliegen.

Bulletin des Torrey Botanical Club:
Fossile Befunde der Gattung Rosa (1963)

Daraus ergibt sich, dass diese fossilen Arten unmöglich zu »irgendeiner lebenden Pflanze« in Beziehung gesetzt werden konnten, da keine wissenschaftliche Auswertungen möglich war. Becker kam zu dem Schluss, dass die Rosenfunde kaum voneinander abzugrenzen waren, da die Wuchsformen der Blätter je nach Standort und Klima variieren. So sind Blätter in niederschlagsreicheren Gebie-

ten tendenziell größer als solche aus Gegenden mit wenig Regen. Dies ist Grund dafür, warum es so schwierig ist, fossile Funde bestimmten Arten zuzuordnen.

In den USA finden sich Rosenfossilien aus dem Eozän in Florissant, einem westlich von Colorado Springs gelegenen Dorf im Bundesstaat Colorado, sowie am Bridge Creek und Crooked River in Oregon. Die an diesen beiden Fundstellen entdeckten fossilen Rosen erhielten die Namen *Rosa hilliae*, *Rosa wilmattae*, *Rosa scuderi* und *Rosa ruskiniana*. Heutige Rosen, denen sie am meisten ähneln, sind *Rosa nutkana* und *Rosa palustris*. Obwohl diese vier verschiedenen fossilen Arten bestimmt wurden, ist nicht auszuschließen, dass die Funde möglicherweise nur von einer einzigen Art stammen. Für eine letztgültige Bestimmung fehlten personelle und finanzielle Mittel. Wichtige technische Hilfsmittel, die bei der Bestimmung helfen könnten, sind zudem erst seit wenigen Jahren verfügbar. Dass sich diese Fossilien jedoch 35 Millionen Jahre zurückdatieren lassen, unterstreicht das erstaunliche Alter der Rosen.

LINKS *Rosa palustris* Marshall, auch als »Sumpfrosee« bekannt, ist eine stark duftende Rosenart, die feuchte Böden wie Sümpfe, Marschland und Bachufer bevorzugt. Die Fähigkeit, in diesem Milieu zu überleben, macht sie zu einer Ausnahme unter den Rosen.

VERSTEINERTE ROSEN

Pflanzenfossilien entstehen, wenn Pflanzen in einer wasserhaltigen Umgebung absterben und unter Schlamm und Schlick begraben werden. Das weiche Gewebe zersetzt sich rasch; übrig bleiben Zweige und härteres Pflanzenmaterial. Darauf lagern sich wiederum Sedimente ab und erhärten zu Gestein.

Viele Pflanzen – wie auch Rosen – lassen sich am zuverlässigsten anhand der Blüten bestimmen. Da Blüten jedoch oft aus weichem Gewebe bestehen, zerfallen sie meist, bevor sie zu Fossilien werden können. Rosenfossilien sind daher oft schwer zu identifizieren. Zudem sind sie sehr selten. So gibt es weitaus weniger Fossilien von Rosen als von anderen Pflanzen. Dies könnte darauf hindeuten, dass Rosen eher an trockeneren Standorten wuchsen.

LINKS Blattfossilien von *Rosa lignitum* aus der chinesischen Provinz Yunnan belegen ihr Vorkommen in den mäßig feuchten Mischwäldern des Oligozäns und des Miozäns. Fossilienfunde geben einen Einblick in die einstige Artenvielfalt dieser Gegend, deren Topografie eine Vielzahl verschiedener Pflanzen begünstigte.



Das Oligozän (vor 33,9–23 Millionen Jahren)

Das Oligozän markiert den tiefgreifenden Wandel vom tropischen Eozän zum kühleren Miozän (vor 23,03–5,333 Millionen Jahren). Infolge einer weltweiten Klimaabkühlung dehnten sich zu Beginn dieser Epoche die offenen Graslandschaften aus und drängten die Wald-

flächen in äquatornahe Gebiete zurück. Mit dem Klimawandel ging auch ein Artensterben einher, das als *Grande Coupure* (frz. »großer Einschnitt«) bezeichnet wird. Viele Tier- und Pflanzenarten des Eozäns starben in dieser Zeit in Europa aus und wurden durch eine Mischfauna mit asiatischen Einflüssen abgelöst. In Westeuropa tauchten da-

durch viele neue Tierarten auf, darunter Paarhufer (*Artiodactyla*) und Unpaarhufer (*Perissodactyla*) aus östlichen Regionen.

Der oligozäne Klimawandel

Mit den sinkenden Temperaturen im Oligozän stieg auch das weltweite Eisvolumen an, während gleichzeitig der Meeresspiegel um 55 Meter absank. Die Kontinente nahmen damals ihre heutige Position ein. Die spätere Antarktis entfernte sich weiter vom Äquator und wurde von Eis bedeckt. Im heutigen Nordamerika bildeten sich die westlichen Gebirgszüge weiter aus, während in Europa durch das Aufeinandertreffen von afrikanischer und eurasischer Kontinentalplatte die Alpen entstanden.

Die Blütenpflanzen (*Angiospermen*) breiteten sich weltweit weiter aus und

die tropischen und subtropischen Wälder wichen gemäßigten Laubwäldern. Auf den Landmassen bildeten sich vermehrt Ebenen und Wüsten. Auf diesen offenen Flächen siedelten sich Gräser an. In Nordamerika herrschten vor allem subtropische Arten vor, aber auch Bäume der gemäßigten Zonen wie Buchen und Kiefern waren dort verbreitet. Diese Veränderungen ließen neue Ökosysteme entstehen, die im kühleren Klima des Miozäns weiter gedeihen konnten.

UNTEN Im kühleren Klima des Miozäns entwickelte sich eine Pflanzen- und Tierwelt, die an trockenere, offenere Umgebungen angepasst war.



CHINESISCHE ARTENVIELFALT

SÜDWESTCHINA IST ein »Hotspot der Biodiversität«. So stammen viele beliebte Gartenpflanzen – wie z. B. Azaleen, Kamelien, Lilien und Rosen – von dort heimischen Wildpflanzen ab. Auch heute noch entstehen in China zahlreiche neue Rosenarten. Derzeit wachsen hier etwa 160 Arten, die von gemäßigten und subtropischen Gebieten bis in sehr kalten Regionen verbreitet sind. Darunter sind etwa 95 Arten in China heimisch und 65 davon endemisch, kommen also nur dort vor.

Pflanzenexperten bezeichnen Südwestchina treffend als »Mutter der (Rosen-) Gärten«. Unter all den aus diesem Teil Asiens stammenden Gartenpflanzen sticht vor allem die Rose mit ihren auffallenden Blüten und ihrem herrlichen Duft hervor. Zu den dort in der Natur vorkommenden Wildrosenarten zählen *Rosa chinensis*, *Rosa gigantea*, *Rosa moschata*, *Rosa multiflora* und *Rosa luciae* (»Wichura-Rose«). Gemeinsam mit den europäischen Arten *Rosa gallica* und *Rosa foetida* aus dem Kaukasus sind sie

die wichtigsten Stammsorten der Rosenzucht.

Fossilfunde in China

In der südwestchinesischen Provinz Yunnan wurden fossile Rosen mit gut erhaltenen Blättern in Ablagerungen aus dem Spätmiozän gefunden. Wie bereits erwähnt, sind versteinerte Rosen schwer zu identifizieren, weil die rasch zerfallenden Blüten der meisten Arten selten als Fossil erhalten bleiben. Außerdem sind Rosen zumindest in der mo-



LINKS *Rosa foetida*. Das Wort *foetida* bedeutet »übel riechend« oder »stinkend«. Auch wenn einige ihren Duft als unangenehm empfinden, hat die Gelbe Rose eine große Bedeutung für die historische Rosenzucht.

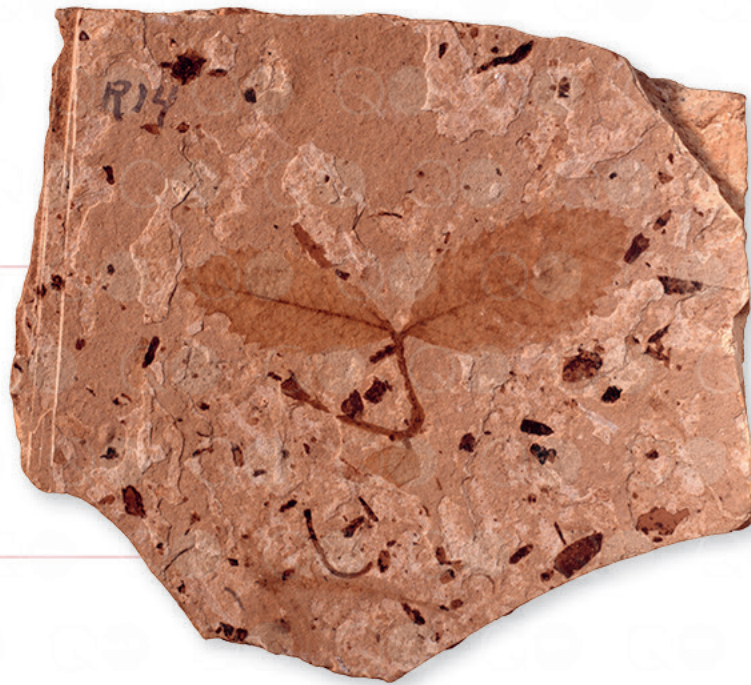
dernen Vegetation keine Pflanzen, die in subtropischen Regionen verbreitet sind. Sie wachsen meist auf Waldlichtungen oder am Waldrand. Was vermutlich auch auf *Rosa fortunei* zutrifft, eine Rosenart, die 2015 in einem Fossilfund mit gut erhaltenen Blättern entdeckt wurde. Dieser Fund beweist, dass Rosen in Südwestchina spätestens seit dem späten Miozän existierten und möglicherweise dieselbe ökologische Nische besetzten wie heutige Arten.

Die Rosenfossilien von Dashidong

Dass unter den mehr als 2000 bei Dashidong in der Provinz Yunnan entdeckten Fossilien gerade einmal drei Exemplare mit Rosen gefunden wurden,

verdeutlicht erneut, welche Seltenheit fossilisierte Rosen haben. Die Funde von Dashidong lassen vermuten, dass die Rosen – ebenso wie *Rosa fortunei* – in gemäßigten bis subtropischen Wäldern wuchsen. Auch die heute in der Provinz Yunnan verbreiteten Rosenarten stützen diese Theorie. Die verschiedenen dort vorherrschenden Höhenlagen von 1800 bis 3400 Meter umfassen subtropische bis gemäßigte Klimazonen. Die allgemeinen Klimaanforderungen der Rosen in Südwestchina scheinen also seit dem Miozän gleich geblieben zu sein. Dies würde die Vielfalt des dortigen Genmaterials erklären und eine Begründung dafür liefern, dass China als der Hauptursprungsort von Rosen gilt.

RECHTS Im US-Bundesstaat Colorado wurden versteinerte Blätter von *Rosa hilliae* Lesquereux aus dem Oligozän gefunden.



Klimatische und geologische Einflüsse

Die Klimaansprüche von *Rosa fortunei* gleichen denen von *Rosa lignum*, einer Rosenart, die durch mitteleuropäische Fossilien aus dem Oligozän und dem Miozän belegt ist. Im Zuge der dramatischen Klimaveränderungen seit dem Pliozän (vor 5,33–2,58 Millionen Jahren) starben in Europa viele Pflanzenarten aus oder wurden auf kleine Verbreitungsgebiete zurückgedrängt. In Südwestchina hingegen haben vermutlich viele Pflanzen dem Klimawandel getrotzt, weil ganze Pflanzengesellschaften dort dank der vielgestaltigen Geländeformen in benachbarte Gebiete mit geeigneten Umweltbedingungen ausweichen konnten.

Die Entstehung der heutigen Rosenvielfalt in China hängt eng mit der He-

bung der Qinghai-Tibet-Hochebene nördlich des Himalaja zusammen. Der genaue Ablauf und der Zeitpunkt dieser Landverschiebung sind nicht bekannt. Diese geologischen Vorgänge haben jedoch die landschaftliche Struktur und das Monsunklima der Region stark geprägt und so zur heutigen Artenvielfalt dort beigetragen.

In Südwestchina gibt es mehrere stark zerklüftete Gebirge, die durch die Kollision Indiens mit dem eurasischen Kontinent entstanden und komplexe Landschaftsstrukturen mit entsprechend abwechslungsreichen Kleinklimaten schufen. Diese vielfältigen Lebensräume trugen zum Überleben einer vielgestaltigen Rosenpopulation bei. So verteilen sich z. B. heute im Meili-Schneegebirge in der Provinz Yunnan sieben Rosenarten auf 4800 Höhenmeter.

Klimatische Bedingungen und Artenvielfalt der Rosen

Neuere molekulargenetische Untersuchungen belegen, dass die vielgestaltige Landschaft und das Klima Südwestchinas die Artenbildung verschiedener Pflanzengruppen, darunter auch die von Rosen, positiv beeinflussten. Die große Bandbreite klimatischer Bedingungen in diesem Gebiet hängt mit der Hebung der Qinghai-Tibet-Hochebene seit dem späten Miozän zusammen. In Südwestchina waren hierdurch die speziellen Klimaanforderungen von Rosen über Jahrtausende gewährleistet. Es ist ein faszinierender Gedanke, dass Rosen trotz – oder vielleicht gerade wegen – der geologischen und klimatischen

Veränderungen schon seit Jahrtausenden überlebt haben.

Bis zu den Ursprüngen antiker Kulturen verlief die Geschichte der Rosen im Verborgenen. Schließlich gab es niemanden, der sie für die Nachwelt festhielt. Doch dann rückte in der Antike die Rose ins Blickfeld des Interesses und es zeigte sich, welch hohen Stellenwert sie in den jeweiligen Kulturen einnahm.

UNTEN Vergleiche zeigen, dass die Fossilien von *Rosa fortunei* der hier abgebildeten *Rosa helenae* ähneln, einer heute in Südchina, Thailand und Vietnam beheimateten Art. Der lateinische Artbeiname *fortunei* bedeutet so viel wie »glücklich« und verweist darauf, dass das Fossil durch einen glücklichen Zufall entdeckt wurde.



ERSTE BERICHTE VON ROSEN IN ALTEN KULTUREN

BERICHTE ÜBER ROSEN finden sich ab 3000 v. Chr. in verschiedenen Kulturen. Die Bedeutung der Rose für die chinesische Kultur beschrieb z. B. der Philosoph Konfuzius (551–479 v. Chr.). In Chinas Geschichte hatte bis dahin die Zhou-Dynastie (1046–256 v. Chr.) am längsten regiert und Konfuzius schrieb, dass die Zhou-Herrscher Rosen sehr schätzten und sie in den kaiserlichen Gärten anpflanzten. Auch während der Han-Dynastie (202 v. Chr.–220 n. Chr.) war der Anbau von Rosen weitverbreitet. Erst sehr viel später, im 18. Jahrhundert, erreichte die China-Rose (*Rosa chinensis*) auch den westlichen Kulturraum und die modernen Rosen entstanden.

Die legendäre Rose Persiens

Die nordpersische Provinz Faristan gilt als Geburtsort der Kulturreise, die später über Mesopotamien bis nach Griechenland gelangte. Faristan war Zentrum der Herstellung von Rosenwasser und belieferte die ganze Welt. Auch der Kalif in Bagdad, der oberste muslimische Herrscher in weltlichen wie religiösen Belangen, erhielt aus dieser Region jährlich

30 000 Flaschen Rosenwasser. Rosenblüten, -öl und -essenz wurden als Parfüm, in Nahrungsmitteln sowie für medizinische und religiöse Zwecke genutzt.

Mehr als 5000 Jahre lang waren China und Persien die einzigen Regionen, in denen duftende Rosensorten wuchsen. Die ungefüllte persische Rose, die in Qamsar in der Nähe von Kaschan wächst, besitzt einen so erlesenen Duft,

dass sie ausschließlich wegen ihres Öls angebaut wird. Heute können Besucher hier die traditionelle Methode der Ölgewinnung aus Rosenblüten miterleben. Der Duft von Rosenwasser – *Golab* (*gol* = Blüte, *ab* = Wasser) – war so begehrt, dass der Name des Öls zum Synonym für die Rose wurde.



DIE URSPRÜNGE DES ROSENWASSERS

Die Gewinnung von Rosenwasser und Rosenöl aus den frischen Blättern der Rosenblüten mithilfe von Wasserdampfdestillation ist bereits seit Jahrhunderten verbreitet. Einige Historiker, die den Destillationsprozess erforscht haben, sind davon überzeugt, dass bereits die alten Indus-Kulturen im heutigen Indien und Pakistan im 4. Jahrtausend v. Chr. Blütenwasser in irdenen Töpfen destillierten: Archäologen haben Keramikgefäße gefunden, die möglicherweise bei dieser Destillation zum Einsatz kamen. Etwa zur selben Zeit destillierten vermutlich auch die Assyrier und Sumerer im Zweistromland Blütenwasser.

Auch mesopotamische Schrifttafeln und Krüge verraten uns, dass die Kunst der Parfümgewinnung dort schon 3500 v. Chr. bekannt war. Bei der Herstellung verwendete man kochendes Wasser, um die Rosendüfte und -aromen freizusetzen. Die Assyrier waren für dieses Extraktionsverfahren berühmt.

Die Verwendung von Rosenwasser in Schönheitsritualen ist auch für das 7. vorchristliche Jahrhundert belegt. Damals förderten die Perser den Anbau und die Nutzung der Rose in Indien.



Die Rose in der persischen Dichtkunst

In der persischen Lyrik ist die Rose ein beliebtes Motiv. Ein großer Rosenliebhaber war Omar Chayyām (Omar Khayyam), ein persischer Dichter und Philosoph des 11. Jahrhunderts, der berühmte Vierzeiler (»Rubāīyāt«) verfasste. Einem seiner Schüler erklärte er, sein Grab würde einst »an einem Ort sein, den der Nordwind mit Rosenblättern bedeckt«.

Die Dichtung verknüpft die Rose oft mit der Nachtigall, die ihr in Hingabe und Sehnsucht verbunden ist. So schildern etwa Legenden, wie die rote Rose zu ihrer Farbe kam: Ursprünglich waren alle Rosen weiß, bis die Nachtigall die Rose sah und sich unsterblich in sie verliebte. Bis dahin hatte sie wie alle übrigen Vögel gekrächzt und gezwitschert. Nun aber empfand sie so innige Liebe, dass sie zum ersten Mal sang. Sie schmiegte sich eng an die Blume und ihre Dornen durchbohrten ihr Herz, was der Rose auf ewig ihre rote Farbe verlieh.

Der zoroastrische Text *Bundehesh* aus dem 8. und 9. Jahrhundert hingegen berichtet, dass der Rose erst zu dem Zeitpunkt Dornen wuchsen, als das Böse in die Welt kam. Die Schönheit

der Rosen symbolisiert dabei die Liebe zum Leben, die Dornen hingegen stehen für dessen Mühen und Beschwernisse.

Der persische Dichter Saadi wiederum nannte seine berühmte 1258 erschienene Sammlung moralischer und religiöser Gedichte *Golestan* (»Rosen-garten«). Der Name verweist auf das Vergnügen und die Erkenntnis, die das Werk dem Leser bieten sollte.

Laut einer Überlieferung aus Persien und der Türkei entstanden die Rosen aus den Schweißtropfen Mohammeds. Diese Geschichte war in der wachsenden Beliebtheit der Blume begründet und verstärkte diese noch. Anderen Legenden zufolge löste die Rose die Lotusblume als Königin der Blumen ab. Im gesamten Nahen Osten war die Rose ein Symbol der Treue und immerwährenden Zuneigung, die sogar den Tod überdauert. In muslimischen Ländern galt die Rose zudem als so heilig, dass man glaubte, eine von Ungläubigen entweihte Moschee könne nur dann wieder rein werden, wenn man sie vollständig mit Rosenwasser reinigte.

Rosen erwähnte auch der indische Philosoph Vatsyayana Mallanaga, der zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. das *Kamasutra* schrieb. Ihm gemäß gehörte es zu den Pflichten einer tugendhaften Ehefrau, einen Garten zu pflegen, in dem »die China-Rose und andere zusammen mit duftendem Kamelgras und der wohlriechenden Wurzel der Vetiver-Pflanze gepflanzt werden«.

LINKS Darstellung der Rose 'Omar Khayyam'. Ein Zitat des Dichters lautet: »Sei glücklich in diesem Moment. Dieser Moment ist dein Leben.«